

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:

Monatlich55
 Vierteljährig . . . 1.50
 Halbjährig3.—
 Ganzjährig6.—

Mit Post- versendung:

Vierteljährig . . . 1.60
 Halbjährig3.20
 Ganzjährig6.40

samt Zustellung

Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
 in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
 rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
 Kralich).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
 Zeitung“ an: K. Wofse in Wien, und allen
 bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Rie-
 reich in Prag, A. Doppelst und Rottel & Comp.
 in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
 Laibach.

Eine friedliche Eroberung

der schönsten Art hat mitten im Kriegeslärm die Stadt Gilli gemacht, eine Gebietserweiterung von relativ großer Ausdehnung vollzogen, einen Krystallisationspunct für die zukunftsreiche Schaffung und Ausbreitung eines neuen Stadttheiles gewonnen. Dort wo nur wenige Schritte von belebten Verkehrsstraßen entfernt ein Gewirre von Mauern und Zäunen und engen krummen Schleichwegen einen höchst kläglichen Stadtwinkel bildete, wird die nun plötzlich frei gewordene Grabengasse in einen schönen, weiten, freundlichen Platz — den **W o l a u n s p l a z** — einmünden, werden Luft, Licht und Schatten spendende Anlagen einen Erholungs- und Ruhepunct bilden, und werden Einheimische und Fremde willkommenen Plätze für neue Ansiedelungen finden, welche mit der Lage im Herzen der Stadt doch schon alle Annehmlichkeiten des Landaufenthaltes vereinend Gilli endlich jenen so lange erstrebten Character — den einer freudig aufgesuchten Sommerfrische — ausprägen werden.

Wol waren die Vorbedingungen hiezu schon lange gegeben, wol rauchte schon Jahrtausende hindurch das ungeberdige, aber so manche Wonne in seinem Schooße bergende Alpenkind — die liebe-liche Sann — an jenem wunderbar schönen Stücke Erde vorüber, wo einst die Weltbeherrscher ihre herrliche Claudia Coleja gründeten, wo die stolzen Grafen des Mittelalters ihre Fürstenthümer aufschlugen, wo noch heute Jeder gerne weilt, der einen offenen Sinn für die Natur mit den Bedürfnissen urbaner Geselligkeit gerne befriedigen möchte. Aber erst der allerjüngsten Zeit war es gegönnt, das, was von so Manchem gefühlt und gedacht, von so

Vielen prophetisch verkündet worden, auch endlich zur That werden zu lassen. Dieser Werdepocess ist freilich noch lange nicht abgeschlossen, ja einige Versuche, ein rascheres Tempo einzuschlagen, sind nicht besonders gelungen; aber Schritt für Schritt kommen wir vorwärts, und heute ist wieder ein solcher großer, eine Reihe weiterer Errungenschaften verheißender Schritt mit Befriedigung zu verzeichnen.

Soll unser Städtchen der gerne und wiederholt aufgesuchte Erholungspunct für kranke und müde Körper und Gemüther, die Kräftigungsstätte für neue Lebenskämpfe, ein Carort im Sinne vorgeschrittenster Hygiene werden, dann müssen wir die von der Natur in so reichem Maße gespendeten ja offen daliegenden Schätze nur einfach zugänglich, müssen unsere Stadt wohnlicher und wohnungsreicher machen. Die gegenwärtigen Hausherren werden gewiß keinen Schaden erleiden, wenn die Fremden in größerer Anzahl daherkommen und dies wird geschehen, sobald man in der Welt weiß, daß für die Unterkunft in geräumigen lichten und lustigen Einzel- und Familienwohnungen auch vorgesorgt ist. Und daß hierin ein weiterer Fortschritt angebahnt wird und daß dies zunächst auf einem Puncte ermöglicht wird, wo die uns leider voraussichtlich noch manche Jahre bedräuenden Ausschreitungen der oftmals recht wild werdenden Sannixe nichts anhaben können, das ist eine der ferneren großen Errungenschaften des neuen Erwerbes. Andere werden nachfolgen, und ist unser Flüßchen einmal gebändigt, dann wird Garten und Haus an Haus und Garten sich anschließend einen Kranz um Stadt und Fluß herumschlingen, wie er wenigen Städten in so herrlicher Lage mitten in einem hochcultivirten Lande vergönnt ist; dann wird Gilli in der Lage sein, seine Mission für

sich und Alle die es aussuchen, auch voll und ganz zu erfüllen.

Aber nicht der materielle Nutzen allein ist es, was uns die hochherzige Spende der Familie Wolau so unendlich schätzenswerth erscheinen läßt; auch ihr moralischer Werth ist ein hoher. Echter Bürgerfinn war es, der den Mann besetzte, dessen Name hinfort den neugewonnenen Platz schmücken soll, echter Bürgerfinn war es, der ihn mit bescheidenen Mitteln beginnend so Großes leistete, der ihn in der Fülle seiner Kraft neben der treuen Sorge für Familie und eigene Schöpfungen die Bedürfnisse der Stadt und des Landes, dem er angehörte, keinen Augenblick vergessen ließ, echter Bürgerfinn war es, der für uns aus einer wüsten Weide am Josefsberge eine von Jahr zu Jahr reicher werdende Waldcultur hinauberte, echter Bürgerfinn war es, was ihn — den angesehenen Fabrikherrn — vertraulich mit dem Bauer am Pfluge stehen und Meinungen und Erfahrungen — goldene für eherne — austauschen ließ, echter Bürgerfinn war es, was ihn und seine Familie helfen ließ, wo es zu helfen galt, heute im Rämmerlein des nicht bettelnden Armen, morgen in der Ausrüstung des damals noch kümmerlich ausgestatteten Spitals, und wieder einmal bei Schaffung geselliger Freuden, nicht scheuend, die eigene Person auf die weltbedeutenden Bretter zu stellen, Vielen zur Freude, Mehreren zum schwer zu entbehrenden Nutzen.

Echter Bürgerfinn ist es aber auch, was die Hinterbliebenen des leider viel zu früh Dahingegangenen so ganz in seinem Sinne ein Opfer bringen ließ, ganz hingebend eine der Stätten seines Wirkens an die Gemeinde, die ihm schon so Vieles verdankte.

Fenilleton.

Das Vermächtniß einer Unglücklichen.

Novelle von Harriet.

(10. Fortsetzung.)

Das Antlitz des jungen Mädchens, welches unter der schwarzen Sammetkappe hervorsah, war auch so schön und liebreizend, daß man in seinem Anblick versunken, leicht vergessen konnte — wie der Mund bereits so herbe Worte ausgesprochen, die nie einem freundschaftlichen Gefühle für den Mann Platz machen konnten, der einst die Kinderseele unheilbar verwundete.

Böse Eindrücke, die wir in frühesten Jugend empfangen, vermag in seltensten Fällen eine spätere Zeit gänzlich zu verwischen, sie sind der unwandelbare Schatten auf unsicherem Lebenswege. Die Hand, die dem Kinde Wohlthaten erweist, wird es segnen, die es aber schlägt, ihm wehe thut, kann es nur fürchten, niemals lieben. —

Ohfried ermannte sich und schritt mit einem leisen „Gute Nacht“ in stolzer Haltung den Corridor hinab; auch Thea eilte nach ihrem einsamen, kalten Hofzimmer, das sie wol zum letzten Male beherbergte, denn morgen ging es auf Nimmerwiederkehr in die ferne Fremde.

Wer kann das Unglück verhüten, wenn es auf seinen dunklen Fittigen herangezogen kommt

und alle Pläne der Menschen zerstört und vernichtet. Es senkte sich noch an diesem Abend über das vornehme Haus herab und entführte rasch, zwar nicht unerwartet, doch unvorbereitet eine edle Seele. Als der Morgen still, kalt und winterlich heraufdämmerte, hatte der letzte Sprosse der Freiherrn von Dornel aufgehört zu sein. Ein heftiges Blutbrechen, das sich in der Nacht eingestellt, wurde dem Kranken verhängnißvoll und führte wenige Stunden später den Tod herbei, der das liebe warme Herz für ewig stille stehen ließ. — Wir lieber Leser, wollen mit Stillschweigen über die erschütternden Augenblicke hinweggehen, die ein armes Mutterherz heugten und es aus tausend Wunden, an der Leiche des einzigen Kindes bluten ließen, mit dem so viele stolze Hoffnungen zu Grabe gingen, und das ja berechtigt gewesen wäre, eine lange, glückliche Bahn auf Erden zu wandeln. — Wellend war das letzte Reis an dem Stammbaum des stolzen Geschlechtes, derer von Dornel, abgefallen und an der stillen Ahnengruft erlosch der Name, der durch Jahrhunderte hindurch so hochfahrende Träger hatte. — Die Abreise der Gräfin Thalheim wurde durch das erschütternde Ereigniß aufgeschoben.

Auch ein zweites, edles und gefühlvolles Herz trauerte unsagbar um Bruno Dornel. Freilich barnach fragte Niemand, was das einsame Mädchen litt. Thea mußte gewaltsam ihren Schmerz

bekämpfen, und während aus aller Augen Thränen flossen, blieb das der Waise heiß und trocken; nur der eigenthümliche Glanz darin war erloschen und aus den tiefsten Tiefen des Seelen spiegels quoll ein unennbares Weh' herauf, das den veilschenblauen Schimmer der beiden klaren Sterne trübte.

Thea hatte den Mann verloren, den sie geliebt wie einen Bruder — er ging hinüber in die lange Nacht der Ewigkeit, ohne ein letztes Lebewol aus ihrem Munde zu empfangen.

Keiner kann den Schleier heben um die Geheimnisse des Jenseits zu ergründen, keiner weiß ob sich ihm dort liches Morgenroth erschließt, oder grauenvolle Todesnacht, in der die Seele kein wonniges Auferstehungsfezt feiert.

Thea zog sich ungewöhnlich früh, an dem Todestag des jungen Erben, in ihr Zimmer zurück, indem es noch so viel zu ordnen gab, denn auf allen Stühlen und Tischen lagen, nebst den geringen Habseligkeiten des Mädchens, eine Unzahl von Reisegegenständen der Gräfin Thalheim ausgebreitet, die von Thea verpackt werden sollten. Sie zündete rasch die Lampe an und nahm mechanisch ihren kleinen Koffer zur Hand, in welchem sie zuerst ihre wenigen Kleider legen wollte; da stieß sie mit dem Ellbogen an eine Schatulle, in welcher sie einige unbedeutende Schmuckgegenstände aufbewahrte. Die barmherzige Schwester hatte

Möge jeder Gemeindegliederter, so oft er diese Stelle betritt, des Mannes, der hier in hundert und hundert Stunden kleine zum imposanten Werke sich summirende Arbeiten schuf, als eines leuchtenden Vorbildes gedenken, möge Jeder — wie Er — das eigene Wohl nur im gemeinsamen und im innigen Zusammenhange mit demselben zu finden bestrebt sein, möge Jeder von den Früchten eigener Begabung, eigenen Fleißes und eigener Thatkraft, dem Boden der Gemeinlichkeit, auf dem wir Alle stehen, ein Schärflin wiedergeben und Gillsi wird groß werden, groß durch eigenen echten Bürgerfinn!

Errungen und behalten.

Mostar, die Hauptstadt der Herzegowina, wurde durch ein geniales Manöver des FML. Baron Jovanović ohne Schwertstreich besetzt und Serajevo, Bosniens Metropole durch unsere unter dem Befehle des energischen FML. Philippovich stehenden tapferen Truppen nach einem fürchterlichen Straßenkampfe genommen, aber auch noch anderer wichtiger Punkte ist sich nach einem mehr oder weniger heftigen Widerstande versichert worden. Die Insurrection hat somit eine bedeutende militärische Niederlage erlitten.

Aber man darf ja nicht wähnen, daß der Aufstand jetzt vollständig niedergeworfen sei. Im Gegentheile werden sich die zerstreuten Insurgentenbanden in den Wäldern und Felsenbergen sammeln und sie und da plündernd und mordend auftauchend, ermutigt durch ihnen zu Theil werdende geheime Unterstützungen. Aus der ganzen Bewegung in den Occupationsländern ist zu entnehmen, daß unsere Truppen nicht allein eine religiös aufgeregte Bevölkerung und einen vollständig verwilderten Pöbel zu bekämpfen haben, sondern daß es einen Kampf mit dem untergehenden Osmanenthume gilt, der trotz aller Türkenfreunde von Oesterreich-Ungarn durchgeführt und mit der immerwährenden Besitzergreifung der beiden Länder beendet werden muß.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses gelingen wird, denn die österreichische Heeresmacht hat durch die Eroberung von Serajevo einen weitgehenden moralischen Erfolg davongetragen, und das Flattern der Fahnen Oesterreich-Ungarns auf den Zinnen des Kastells von Serajevo bedeuten wohl den Beginn der österreichischen Herrschaft, die uns aber noch viel kosten wird. Sie und da werden von den mohamedanischen Begegnungen in Scene gesetzte Aufstände zu unterdrücken sein, denn diese ehemaligen Herren und Blutsauger der armen Rajah werden es gewiß nicht überwinden können, daß ihr Raubritterthum sein Ende erreicht hat; die Einrichtung einer geordneten Verwaltung, die Herstellung von Kommunikationsmitteln und viele andere nöthigen Vorkehrungen sind die Hauptaufgaben Oesterreichs, um sich des sicheren Besitzes

der mit Blut und Geld errungenen Länder für immer zu vergewissern.

Was die christlich-slavische Bevölkerung der occupirten Provinzen betrifft, so ist wol nicht im Mindesten daran zu zweifeln, daß sie sich der neuen Ordnung gern und um so eher unterziehen wird, als sie durch dieselbe aus der Sklaverei zur Freiheit gelangte.

Wenn nun auch die österreich-ungarische Orientpolitik durch die absterbende Türkei nicht im Geringsten mehr beirrt werden dürfte, so werden Oesterreich dennoch Reider entstehen; das war ja immer so. Obgleich diese Reider nur zu gut einsehen, daß Oesterreich sich durch die Erwerbung von Bosnien und die Herzegowina vorerst und wohl auch noch für lange hinaus eine sehr große Last aufgebürdet hat, so erregt bei allen jenen, welche Oesterreich nie gut gesinnt waren, schon der Gedanke den bittersten Neid, daß diese Länder, einmal cultivirt, denn doch in handelspolitischer und durch eine etwaige Machtvergrößerung bedeutenden Vortheil bringen könnten. Dieser Glaube wird bereits durch den Umstand bekräftigt, daß schon jetzt in Mostar, woselbst FML. Jovanović so viel als möglich geordnete Zustände herstellte, wieder ein reges Leben derart herrscht, um voraussetzen zu können, es werde der früher unter einer solch miserablen Regierung, wie die türkische eine war, so lebhaftere Binnenhandel sicher einen größeren Aufschwung erlangen, wie ehemals.

Doch mögen unsere Gegner auch vor Neid bersten, Oesterreich wird sich dadurch nicht irre machen lassen, sondern das einmal begonnene Werk mit Muth und Ausdauer, mit seiner alten Fähigkeit zum Nutzen seines opferwilligen Volkes zu Ende führen. Es kann auch nicht anders geschehen; denn es existirt kein Oesterreich, wie die „Deutsche Zeitung“ sagt, der es im heutigen Augenblicke für möglich hielt, daß neben der Fahne seines Kaisers auch diejenige des Sultans auf den mit so kostbaren Blute erstrittenen Städten und Festungen Bosniens prange. Dem stumpfsten Menschen muß es einleuchten, daß das unmöglich ist und Niemand ein Recht hat, unserer Armee so etwas zuzumuthen. — Es ist daher auch unwahrscheinlich, daß Graf Andrassy mit der Pforte einen Vertrag vereinbart habe, nach welchem Oesterreich-Ungarn die Souveränität des Sultans über Bosnien und die Herzegowina anerkennen würde, viel glaubwürdiger und auch gewießer ist die Annahme der „Presse“, es sei eine solche Vereinbarung nach den Ereignissen der letzten drei Wochen undenkbar, und um so mehr, als diese Bedingungen schon vor dem Einmarsche als unannehmbar befunden wurden.

Nun der österreichische Aar seine gewaltigen Schwingen wieder zum kühnen Fluge ausgedehnt hat, wird er, unbekümmert um das Geklänge seiner Feinde, früher nicht ruhen, bis ihm der Sieg vollständig geworden ist.

Politische Rundschau.

Gillsi, 24. August.

Vom herzegowinischen Occupationsschauplatz meldete FML. Baron Jovanović aus dem Lager bei Stolac, daß am 21. August mehrere Stellungen der Insurgenten vor Stolac nach einem mehrstündigen Gefechte durch die dritte und durch einen Theil der zweiten Gebirgsbrigade genommen und die Verbindung mit der in Stolac eingeschlossen gewesenen Besatzung hergestellt wurde. Der Verlust der Gegner ist sehr groß. Mehrere Insurgentenchefs, darunter Hassan Risman und Begović, sind gefallen.

Nach den aus Serajevo eingetroffenen Nachrichten fielen den kaiserlichen Truppen bei der Einnahme der Stadt unter den erbeuteten Trophäen 27 Kanonen, darunter auch mehrere Krupp'sche Hinterlader, viele Waffen, Fahnen und große Quantitäten von Munition in die Hände.

Der Gouverneur von Janina hat die Führer der albanischen Liga um sich versammelt und ihnen das Versprechen abgenommen, daß sie die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes und insbesondere die von Griechenland begehrten Provinzen gegen Jedermann vertheidigen werden.

Der amtliche Theil der heutigen „Grazer Zeitung“ enthält Veränderungen in der Armee, darunter die Ernennung des FML. Baron Philippovich, welcher das Großkreuz des Leopolds-Ordens erhielt, zum Armeecommandanten und des FML. Wilhelm Herzog von Württemberg zum Feldzeugmeister.

Kleine Chronik.

Gillsi, 24. August.

(Ernennung.) Der Kaiser hat den Oberfinanzrath und Finanzbezirksdirector in Graz Alois Rurnig zum Finanzdirector in Klagenfurt ernannt.

(Personalnachrichten.) Der Justizminister hat die Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Carl Sock bei dem Bezirksgerichte Warburg rechts der Drau, Herrn Dr. J. Ritter v. Scheuchstuel bei dem Bezirksgerichte Warburg links der Drau und Herrn Anton Edlen v. Wurmsier in Pettau zu Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gillsi ernannt; ferner den nachbenannten Bezirksgerichts-Adjuncten die angeforderte Beförderung bewilligt: dem Herrn Franz Boušek von Honobitz zu dem Bezirksgerichte Warburg links der Drau, dem Herrn Victor Pramberger in St. Leonhard in Steiermark zu dem Bezirksgerichte Warburg rechts der Drau und dem Herrn Carl Wenger von St. Marein nach Pettau. — Die Finanz-Vandes-Direction für Steiermark hat den provisorischen Bezirkscommissar Herrn Dr. Franz Freiherrn Mhrbach von Rheinfeld in Czernowitz zum Steuerinspector ernannt.

vor zwölf Jahren das Kästchen, mit seinem ganzen Inhalt, aus dem Nachlaß der todtten Mutter genommen und weil es bei der Kinderwäsche lag, selbes in den Koffer gepackt der mit Thea als einziges Erbtheil der Todten in die Residenz geschafft wurde. — Dies Kästchen nun fiel durch den Stoß von dem Tisch herab, wobei die Feder eines verborgenen Faches aussprang und zwei Briefe herausfielen. Das Mädchen saßte nach denselben und hielt sie gegen das Licht. „Das Vermächtniß einer Unglücklichen“ stand in großen aber unsicheren Schriftzügen, auf dem Couvert des einen Briefes, und weiter unten waren noch die Worte hinzugefügt: meinem Kinde Thea Werder. Das zweite Schreiben enthielt die Adresse: „Fraulein Helene Werder zu W.“ — Mit zitternden Händen öffnete das junge Mädchen zuerst den an sie gerichteten Brief; kaum hatte sie die ersten Zeilen desselben überflogen so entfärbte sich ihr Antlitz und mit dem erschütternden Wehruf: „Mutter, arme Mutter!“ sank die junge Waise, das Haupt in den Händen bergend, auf den nächsten Stuhl.

Der Saal, in welchem die Leiche des jungen Erben zur Schau ausgestellt war, sah recht düster aus mit den schwarz decorirten Wänden, mehr als vierhundert Wachskerzen brannten um den Katafall und warfen einen grellen Schein hinaus in den Corridor, der in der späten Abendstunde völlig leer und verödet war. — Jetzt huschte eine dunkle

Gestalt die Treppe des zweiten Stockwerkes herab und näherte sich dem Saal; der Lichtschein streifte Theas bleiche Züge, die sich langsam der Bahre näherte.

Bruno von Dornel ruhte völlig unter Blumen.

Ah, Menschen und Blumer, beide müssen sterben, welken und vergehen; über beide wehen Todesahnungen und man begräbt sie auf dem großen, ewigen Sterbelager des Lebens! Was ist der Tod? Das Aufhören einer einzelnen Seele, die aus dem Reiche der wandelnden Gestalten tritt; ein Blatt, gerissen, aus dem Weltbuche der Menschengeschlechter — wohin nimmt es seinen Flug? Wer hat die Antwort für diese große Frage?

Die junge Waise sank vor dem Katafall in die Knie und lehnte ihren Kopf an das dunkle Bahrtuch; ein von Schmerz halb erstickter Laut entrang sich ihrer Brust: „Bruno, mein Bruno!“

Vom nahen Kirchthurm schlug es in dumpfen Tönen Mitternacht, die Geisterstunde für engherzige Seelen. Theas Haupt sank noch tiefer herab, und während die Wachskerzen bald hier, bald dort greller aufzuckten und ihre Ausdünstung einen grauen Nebelschleier über den weiten, stillen Raum senkte, verirrte sich die Mädchenseele weit in die Vergangenheit zurück. Das kleine Mädchen barg schluchzend seinen Kopf in die Bettdecke der

totden Mutter, es fühlte sich so einsam und verlassen, bis zwei weiche Arme sich um des Kindes Schultern legten und eine süße Stimme flüsterte: „Weine nicht, ich will Dich lieb haben!“ ein Paar braune, treuherzige Augen wurden der Sonnenstrahl des armen, kleinen Mädchens. —

Die Macht der Naturgewalt ließ diese Reingung nicht erkalten. — Jetzt, wo Thea dem jungen Erben hätte sagen können, was er ihr, sie ihm in Wahrheit sei, zerriff der grausame harte Tod das Band, daß die Liebe geheimnißvoll geknüpft. Ah nie konnte er sie mehr sehen, noch hören, nie sie an seine Brust ziehen mit dem Recht des Bruders „Mademoiselle, was haben Sie an der Bahre meines Kindes zu suchen?“

Thea zuckte auf; in der schmalen Tapetenthüre, die aus den Gemächern der Freiin von Dornel in den Saal führte, stand die tiefgebogene Mutter des Entschlafenen, deren brennende Augenlider der erquickende Schlummer floh; der Gram, der einen Nacht hatte ihre Züge um Jahre gealtert und das kalte, strenge Antlitz milderte unfählicher Schmerz.

Hochaufgerichtet stand Thea Werder vor der Baronin, und der Schein der Wachskerzen zuckte in grellen Streiflichtern über ihr Gesicht und das des Todten hin; die Aehnlichkeit der Züge des Entschlafenen mit der Lebenden trat unzweifelhaft hervor. — (Fortsetzung folgt.)

(Auszeichnung.) Die Marktgemeinde Pichtenwald hat dem ehemaligen dortigen Bezirksrichter, nunmehriger Landesgerichtsrath des k. k. Kreisgerichtes Cilli, Herrn Alexander Ballogh für sein siebenjähriges gemeinnütziges Wirken das Ehrenbürgerrecht erteilt.

(Patriotische Spende.) Der Herr Fürstbischof in Marburg Dr. Max Stepišnegg hat zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der aus der Diocese Lavant einberufenen Reservemänner einen Betrag von 100 fl. gespendet.

(Wahlangelegenheiten.) Die „Tagespost“ schreibt: „Bei den bevorstehenden Landtagswahlen dürfte die verfassungstreue Partei besonders im Marburger Wahlkreise einen harten Kampf zu bestehen haben. Es ist gewiß, daß die Slovenen alle ihre Kräfte einsetzen werden, sich diesen Bezirk zu erobern. Dies beweist die lebhafteste Agitation, welche schon jetzt von den slovenischen Blättern, namentlich vom „Slovenski Narod“ gegen die Candidaten der Verfassungspartei geführt wird. Es vergeht nahezu kein Tag, ohne daß in dem genannten Journale ein leidenschaftlicher Artikel gegen die Repräsentanten unserer Partei im Marburger Wahlkreise erschiene. Daraus erwächst wohl auch für die Verfassungstreuen die Pflicht, ihrerseits die Wahlen mit nicht geringerer Eifer vorzubereiten, als es von den Gegnern geschieht. Möge nicht hier, wie schon so oft die Siegesgewißheit und Lässigkeit der Liberalen den schließlichen Erfolg unserer Partei bei den Wahlen in Frage stellen!“ Diese Mahnworte mögen vielleicht auch unserer Verfassungspartei zuzurufen sein, und wenn dieselbe etwa einen Mißerfolg erringen sollte, so würde dieß wohl auch dem Umstande zuzuschreiben sein, daß der Verfassungsverein, welcher mit solcher Mührigkeit seine Thätigkeit begonnen hatte, bald wieder erlahmte und endlich ganz in Letargie verfiel, was wol nicht dem Ausschusse sondern seinen Mitgliedern zur Last fällt.

(Unentgeltliche Bereitung von Charpie aus Leinen.) Der bewaffnete Widerstand, auf den unsere tapferen k. k. Truppen in den türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina gestoßen sind, hat schon viele blutige und siegreiche Kämpfe zur Folge gehabt; fast täglich sehen wir mit zahlreichen Verwundeten gefüllte Sanitäts-Trains vorüberziehen, welche unsere verwundeten Krieger den betreffenden k. k. Militärspitalern zuführen, wo ihnen in sorgfältigster Weise Hilfe und Wartung zu Theil wird. Der steiermärkische patriotische Verein ladet uns in seinem Aufrufe zu mildthätigen Gaben aller Art ein, welche zur Linderung des Unglückes der Betroffenen beizutragen geeignet sind. Wenn Jedermann sein Schärfflein nach seinen Kräften beizusteuern bestrebt ist, so kann dadurch jede noch so kleine Gabe doch zur wohlthätigen und ausgiebigen Hilfe sich gestalten. Gewiß ist es, daß auch Sendungen von Charpie aus Leinen, diesem edlen Zwecke vollkommen entsprechen; nachdem jedoch die Bereitung derselben in manchem Hause mit großem Zeitaufwande verbunden ist, so sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bereitung von Charpie aus Leinen im Gefangenhause des hierortigen Kreisgerichtes unentgeltlich besorgt wird, daher wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß Jedermann, der solche Gattungen von Wäsche aus Leinen zu spenden in der Lage ist, das betreffende Quantum in der Kanzlei des Herrn Kerkermeisters gegen Empfangsbekundigung übergeben möge, bei welchem das bereite Quantum der gleichen übergebenen Qualität im gleichen Gewichte in einer möglichst kurzen Frist wieder in Empfang genommen werden kann. Wir laden daher Alle, insbesondere aber unsere für edles Wohlthun so geneigte Frauenwelt der Stadt Cilli und deren Umgebung von Nah und Ferne dazu ein, von dieser freundlichen Gelegenheit den möglichsten Gebrauch zu machen.

(Bergnügungsanzeiger.) Der Comiker Herr Wohlmuth und die Localsängerin Fräulein Rödler veranstalten im Sommertheater „Gartensalon goldener Löwe“ am Sonntag den 25. August ein Abschiedsconcert verbunden mit einer Lotterie. Ein Theil des Reinertrages des Concertes, sowie der ganze Ertrag der Lotterie wird dem Unterstützungsfonde für die hilfsbedürftigen Familien

der einberufenen Reservisten gewidmet. An diesem Abende werden sowohl neue Scenen wie auch neue Lieder gebracht.

(Verwundete und Kranke.) Bisher sind alle verwundeten und kranken Soldaten, welche mit den Sanitätszügen Cilli berührt mit Wein, Zigarren, Brod, Obst und anderen Erfrischungen bedacht worden, nur bei den Sanitätszügen des Deutschen- und Malteser Ritter-Ordens wurde hiervon eine Ausnahme gemacht, weil die letzteren, mit dergleichen selbst versorgt, durchaus nichts annehmen.

(Ertrunken.) Am 8. d. M. ist der zwölfjährige Mathias, Sohn des Tischlers Anton Vogrinec aus Schrottendorf im Bezirke Lattenberg beim Baden in der Mur ertrunken. Die Leiche wurde aufgefunden.

(Erdbeben.) Aus Tüffer wurde an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie telegraphirt, daß am 21. August, 7 Uhr 30 Minuten Morgens, ein Erdbeben mit zwei Stößen, muthmaßlich aus Nordnordwest, der letztere bedeutender stattgefunden habe. Die Erschütterungsdauer war vier Secunden, die Temperatur 17.6° Celsius, der Luftdruck im Steigen bei regnerischem Wetter. Dieses Erdbeben wurde zur fast gleichen Zeit auch in Cilli verspürt.

(Diebstähle.) Am 15. August wurde dem Grundbesitzer Andreas Rober in Hošnik, Ger. Bez. Wind. Feilritz aus unversperrtem Stalle eine mittelgroße Kuh im Werthe von 50 fl. und am 17. August dem Grundbesitzer Franz Kotoš vulgo Kristaučnik in Rašwald, Ger. Bez. Wind. Graz aus unversperrten Behältnisse 5 1/2 M. Haussteinwand werth 20 fl. durch unbekannte Thäter entwendet.

(Flüchtig.) Vom Kreisgerichte Cilli werden der 19 Jahre alte Tagelöhner Jakob Strachovnik aus Doll wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und der 30 Jahre alte Tischlergehilfe Josef Sumšić wegen Verdacht des Diebstahles an Georg Ploč in Marburg steckbrieflich verfolgt.

(Für die Unterkunft.) Am 14. August um 2 Uhr Nachmittags hat der Aushilfs-Conducteur Mathias Sorlo zu Pragerhof einem ihm unbekanntem Mann in die dortige Caserne, allwo das Bahndienstpersonal gewöhnlich zu schlafen pflegt, mitgebracht und ihm dort auf einer Bank zu liegen erlaubt. Als das sämtliche, dort anwesende Dienstpersonal einschloß, verschwand der Fremde aus dem Locale indem er zuvor dem Sorlo 1 Pelz im Werthe von 8 fl. und dem eben zu Pragerhof als Partieführer angestellten Valentin Kanžler 1 Cylinderruhr sammt Stahlkette, werth 9 fl. aus dem Giletjack entwendete. Wohin der Dieb nach der That die Richtung einschlug ist unbekannt.

(Brandlegung.) Am 14. August gegen 11 Uhr Nachts entstand beim Grundbesitzer Martin Kranner in Dseg, Gerichtsbezirk St. Leonhard, ein Brand, der gelegt worden sein soll. Das Wohnhaus, die Tenne und der Stall wurden ein Raub der Flammen.

* * *

Die soeben erschienene Nummer 49 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Linhart. (Fortsetzung.) — Illustration: Gemischte Gesellschaft bei Regenwetter. Originalzeichnung von Alexander Palm. — Am Sartophage der „Königin Louise“ von Rauch. Gedicht von Cajetan Cerri. — In todter Hand. Roman von E. von Dindlage. (Fortsetzung.) — Aus der Mappe eines Kinderfreundes. Von M. A. Beder. — „Es regnet.“ Ein Wiener Genrebild. Von Fedor Mamroth. — Vom „Ärztnerischen Reer“ Von Rudolf Waizer. Illustration: Maria Wörth. Nach einer Photographie von Alois Beer in Alagenfurt; auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Aritanische Jagdgeschichten. Von F. v. R. — Aus aller Welt. (Napoleon I. als Jäger. — Weinbau in Frankreich. — Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.) Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manzsche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 8 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.) Für die fünfte Schwurgerichtssitzung beim k. k. Kreisgerichte Cilli wurde als Vorsitzender der Kreisgerichtspräsident Herr Johann Heinricher und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Herren Peter Lewizhnik und Eduard von Schrey berufen.

Urtheile, welche vom 12. bis 17. August 1878 beim k. k. Kreisgerichte erlossen sind. Am 12. Dolžič Michael 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Plavec Franz 1 Monat Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Rašič Josef 3 Monate Kerker, Veruntreuung. Am 13. Druskovič Agnes freigesprochen, Betrug; Krainz Marus 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Tropp Helena 2 Monate schweren Kerker, Tropp Johann 1 Monat Kerker, Diebstahl; Waldhuber Franz 2 Jahre schweren Kerker, Diebstahl; Kováčič Josef, 3 Monate Kerker, schwere körperliche Beschädigung, Leopold Georg 6 Monate schweren Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Krainc Blas und Krainc Aloisia freigesprochen, Betrug; Am 17. Sivka Josef 9 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Gasser Karl 4 Monate, Gasser Anton 6 Monate, Raibič Franz 4 Monate, Jost Anton 3 Monate, Privodnik Anton 4 Monate Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Schupper Valentin 7 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Kufovica Franz 4 Monate, Kofolte 3 Monate schweren Kerker, Butkovič Josef 6 Wochen Kerker, Butkovič Rosalia freigesprochen, Diebstahl. Hauptverhandlungen vom 26. bis 31. August 1878.

Montag 26. Solar Franz und Eva, Diebstahl; Mocianik Helene, Diebstahl; Pertinač Anton, Josef und Math, Diebstahl; Salamon Ignaz, Diebstahl; Wernung Michael, öffentliche Gewaltthätigkeit; Juvan Johann, schwere körperl. Beschädigung; Koritnik Franz, Diebstahl. Mittwoch 28. Feušinel Michael, schwere körperliche Beschädigung; Kreider Jakob, schwere körperliche Beschädigung; Goršak Vinzenz, öffentliche Gewaltthätigkeit; Maley Georg und Maria, Betrug; Jekernig Franz, Veruntreuung; Suppanz Paul, öffentliche Gewaltthätigkeit 13. Falles. Donnerstag 29. und Samstag 31. Berufungsverhandlungen.

(Schlußverhandlungen) welche bereits zur 5. Schwurgerichtssession angeordnet wurden. Montag 9. September. Birient Gregor, Rothzucht; Uhl Franz, Todtschlag; Dienstag 10. September. Rager Johann, Mord; Mittwoch 11. September. Sandry Carl, Brandlegung, Donnerstag 12. September. Miložič Josef, Todtschlag.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Pferde-Assecurierung.) Vom 22. August an amtirt zur Aufbringung von circa 600 Fuhrwesen zucht-Pferden eine Assent-Commission Bor- und Nachmittags am Gricaplage zu Graz. Von derselben werden Pferde im Alter von fünf bis zwölf Jahren angenommen, welche das Maß zwischen 161 und 168 Centimeter ist gleich 15 Faust 1 1/2 bis 16 Faust haben. Der Preis nicht 250 fl. wird sogleich bar bezahlt und die Beurtheilung der Pferde eine geringe sein.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 24. August.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 10.20—10.95. Theiß von fl. 10.50—11.50, Theiß schweren von fl. 9.85—10.25, Slovalischer von fl. 10.11—10.—, dto. schw. nro fl. 9.60—9.90. Marchfelder von fl. 10.40—11.20, Walachischer von fl. —.—.—, Ujance pro Herbst nro fl. 9.50—9.55. Roggen Nyrer- und Pesterboden von fl. 7.15—7.35, Slovalischer von fl. 7.25—7.40, Anderer ungarischer von fl. 7.——7.25, Oesterreichischer von fl. 7.40—7.50. Gerste Slovalische von fl. 8.20—9.50, Oberungarische von fl. 7.65—8.50, Oesterreichischer von fl. 7.80—8.30, Futtergerste von fl. —.—.—, Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. —.—.—, Cinquantin von fl. 7.25—7.35, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. 5.70—5.75. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.60—6.75, dto. gereutert von fl. 6.45—6.80, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Ujance pro Frühjahr von fl. 6.50—6.60. Reys Rübser Juli-August von fl. 13.25—14., Kohl August-September von fl. 14.25

—14.62.— Hülsenfrüchte: Haibelforn von fl. 8.—8.75—
 Linfen von fl. 10.—18.—, Erbsen von fl. 9.50—14.—.
 Bohnen von fl. 10.50—13.50. **R ü b s ö l**: Raffinirt
 prompt von fl. 38.50—39.—. Pro Jänner, April von
 fl. —.—.—, Pro September, December von fl.
 38.50—39.—. Spiritus: Roher prompt von fl. 33.—
 —33.25. Jänner, April von fl. —.—.—. Mai,
 August von fl. —.—.—. Weizenmehl per
 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 22.—23.—,
 Numero 1 von fl. 20.—21.50, Numero 2 von fl.
 19.—20.—, Numero 3 von fl. 16.20—17.20. Rog-
 genmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl.
 14.50—16.—, Numero 2 von fl. 11.50—13.—.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 21. bis 24. August.

Hotel Erzherzog Johann

Johann Schmeche, Director, Wien. — Ignaz Gugl,
 Bürgerschuldirector, Graz. — Alexander Bizzo, Privat,
 Triest.

Hotel Elephant.

Dr. Adam Bohata, Triest. — Josef Jarmer, Buch-
 halter, Sisset. — Heinrich Freiherr von Ritter, k. k.
 General-Major, Graz. — Julius Bischof, Procurist,
 Laibach. — Wilhelm Remm, Beamte, Marburg. —
 Alexandrine von Böles, Budapest. — Ernst Frey, Inge-
 nieur, Wien. Albert Hedner, Montanistiker, Langensfeld.

Hotel goldenen Krone.

Johann Vogrin, Realitätenbesitzer, St. Georgen.
 — Adam Planer, prakt. Arzt f. Frau, Marburg. —
 M. Simetinger, Bergingenieur, Graz. — Franz Wein-
 meißter, Privat, Oberösterreich. — Edmund Loewy, Kaufm.,
 Gr.-Kanisza.

Hotel Döfen.

Josef Berger, Privat; Franz Kaufser, Reif., Wien.
 Gasthof Stadt Wien.
 Maria Blaschek, Professorswitwe, Graz. — Mathäus
 Orsal, Schankwirth, Marau.

Course der Wiener Börse vom 24. August 1878.

Goldrente	72.75
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.20
in Silber	64.30
1860er Staats-Anlehenlosse	111.75
Banfactien	812.—
Creditactien	257.—
Vondon	115.45
Silber	100.60
Napoleon'd'or	9.27 ¹ / ₂
f. t. Münzducaten	5.52
100 Reichsmark	56.95

Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind
 zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben. 233

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Hausverkauf.

Wegen beabsichtigtem Domicilwechsel ist
 ein zweistöckhohes Haus mit Hof und Garten
 sogleich unter billigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin,
 Wienerstrasse Nr. 7. 388

LEIH-BIBLIOTHEK

von Johann Rakusch
 Cilli, Herrengasse 6

enthält über 3000 Bände, zumeist Werke der
 beliebtesten und renomirtesten Schriftsteller
 der Neuzeit.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu
 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes
 bereitwilligst und anentgeltlich ertheilt.

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme
 werden bestens und unter Garantie ausgeführt.
 C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 21

In Cilli Setzlinge zu verkaufen.

Die Filiale der landwirthsch. Gesellschaft in
 Cilli hat ihren pomologischen Garten 1876/77 aufge-
 lassen. Bei dieser Gelegenheit habe ich daraus über
 tausend junger veredelter Obstbäume verschie-
 dener Sorten abgekauft und in meinen Garten ver-
 setzt. Nachdem diese jetzt sehr schön herangewachsen
 sind und als Stammbäume zum übersetzen sich voll-
 kommen eignen, erlaube ich mir das P. T. Publicum
 auf deren Verkauf aufmerksam zu machen.

Voll Achtung

Franz Kapus

345

Specerei- u. Bouteillenwein-Handlung.

Studirende

aus besseren Häusern finden in **GRAZ** vollständige
 Verpflegung bei sorgfältiger und strenger Ueberwachung
 mit eventueller Instruction im Hause bei **K. S.**,
 Wielandgasse Nr. 2, Stock 3, rechts. 384 2

Täglich frische Frankfurter, Cervelat-Würste u. Salami

zu haben im Weiner'schen Hause (Vorhaus)
 Hauptplatz. 386

Nachdem es mir nicht möglich war, bei
 meinem Scheiden aus Cilli von allen meinen
 Freunden und Bekannten mich persönlich ver-
 abschieden zu können, so bringe ich denselben,
 insbesondere der Tischgesellschaft „zur gold.
 Krone“ ein herzliches Lebewohl.

Graz, am 24. August 1878.

387

Johann Koppmann.

Das Districts-Commissariat der
 k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Ver-
 sicherungs-Anstalt
 befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Offener Brief.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Schon mehrere Jahre hatte ich mit Magenleiden zu kämpfen und konnte dieses
 Uebel trotz verschiedener angewendeter Mittel und strengster Diät nicht beseitigen.

Der Zufall machte mich auf Ihr vorzügliches

BRESLAUER UNIVERSUM

aufmerksam, ich gebrauchte 2 Flaschen dieses ausgezeichneten Mittels und bin nun —
 Gott und Ihnen sei Dank — von meinem obigen Leiden gänzlich geheilt und gesund.

Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß und zeichne mit aller Hochachtung

J. N. Rieger, Privat-Beamter in Steyr.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten
 aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und
 Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige
 Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne
 Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRES-**
LAUER UNIVERSUM für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine
 Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend. 275

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend,
 zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Behördlich concessionirte

Privat-Handelslehr- und Erziehungs-Anstalt

in
 Marburg, Steiermark. 376 2

Das zweite Schuljahr dieser aus zwei Jahrgängen bestehenden Anstalt beginnt mit
 15. September d. J. In das mit derselben verbundene Pensionat werden nicht blos
 Schüler der Anstalt, sondern auch Studirende des Gymnasiums und der Realschule aufgenommen.

Wegen Zumittelung des Instituts-Programmes und Mittheilung des Näheren wolle man
 sich gefälligst rechtzeitig wenden an

Prof. Peter Resch,

Inhaber und Director der Anstalt.